Wirtschaftspolitik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **96 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftspolitik

Die Internationalisierung der Wirtschaftspolitik

Das wirtschaftliche Geschehen vorab in den Industrieländern kennzeichnet sich durch eine zunehmende internationale Verknüpfung sowohl der Güter- als auch der Finanzmärkte. In dieser Entwicklung spiegeln sich nicht nur die Bestrebungen vieler Unternehmen zur Internationalisierung ihrer Marktleistungen, sondern auch die Absichten zur politischen und wirtschaftlichen Integration insbesondere im europäischen Wirtschaftsraum wider. Dadurch erhalten nationale wirtschaftspolitische Massnahmen einerseits eine internationale Dimension, können sie doch unter Umständen zu einer Störung der globalen Wirtschaftsabläufe führen. Andererseits besteht die Tendenz der fortwährenden Abtretung wirtschaftspolitischer Entscheide an übernationale Institutionen. Der Geist der internationalen Wirtschaftspolitik wird dabei immer mehr von der Einsicht in die Notwendigkeit zur Kontinuität, Glaubwürdigkeit und Konsistenz beeinflusst, wobei den marktwirtschaftlichen und angebotsorientierten Kräften seit einigen Jahren erfreulicherweise wiederum vermehrt prositive Problemlösungsfähigkeiten zugesprochen werden. Die Schweiz dürfte angesichts dieser Entwicklungen in Zukunft vor wachsende (aussen)wirtschaftspolitische Aufgaben gestellt sein.

Wachsende Herausforderungen an die Wirtschaftspolitiken

Auf der monetären Seite bestehen die Herausforderungen vor allem in der Koordination der Geld- und Währungspolitik angesichts noch erheblicher Leistungsbilanzdefizite. Zudem neigen manche Regierungen dazu, der Geldpolitik allein umfassende wirtschafts- und konjunkturpolitische Aufgaben aufzubürden. Aber auch die nach wie vor virulente Verschuldungsproblematik sowie die amerikanischen Budget- und Leistungsbilanzdefizite, welche unter Umständen zu erheblichen Belastungssituationen auf den globalen Finanzmärkten führen können, bilden potentielle Gefahrenherde der Wirtschaftsentwicklung und zeugen von der volkswirtschaftlichen Problematik expansiver Staatsausgabenprogramme. Gleichzeitig existieren aber auch positive Beispiele der wirtschaftspolitischen Koordination, die zum Beispiel im Falle des Europäischen Währungssystems (EWS) einigen stabilitätspolitischen Erfolg bei zunehmender Budgetdisziplin aufzuweisen hat.

Auf der realwirtschaftlichen Seite wirft die vielfach hartnäkkige Arbeitslosigkeit für manche Staaten noch erhebliche Probleme auf. Neben der häufig nicht den Anforderungsprofilen entsprechenden Ausbildung vieler Arbeitnehmer liegen weitere wichtige Gründe in der oft mangelnden Flexibilität und Mobilität der Arbeitnehmer sowie bei institutionellen Regelungen (zu hohe marginale Steuersätze bei Wiederaufnahme der Arbeit, zu restriktive Freizügigkeitsregelungen bei den Pensionskassen oder übermässiger Kündigungsschutz). Die Arbeitslosenproblematik lässt sich durch eine expansive Fiskalpolitik und die Gewährung von strukturerhaltenden Subventionen nicht mehr lösen. An deren Stelle müssen Massnahmen treten, welche die internationale Wirtschaftsentwicklung und den Freihandel, die Innovationskraft der Unternehmen und die (Lohn-)Flexibilität der Arbeitskräfte fördern, vermehrte Budgetdisziplin bewirken und auf Deregulierung von Vorschriften, Privatisierung staatlicher Betriebe und Steuerreformen zwecks individueller ökonomischer Anreizbildung hinauslaufen.

Spezifische Probleme für die Schweiz

Für die Schweiz stellt sich allgemein die souveränitätspolitisch bedeutsame Frage der Ausrichtung der nationalen Wirtschaftspolitik auf internationale Entwicklungen. Bisher dürfte sie in diesem Zusammenhang nicht schlecht gefahren sein, gelang es ihr doch, eine eigenständige, solide Geld- und Fiskalpolitik zu verfolgen und trotzdem an der internationalen wirtschaftspolitischen Koordination teilzuhaben. Allerdings existieren einige Problembereiche, welche die Anpassung an die internationale Wirtschaftspolitik eher erschweren, kann doch auch die Schweiz nicht beliebige wirtschaftspolitische Massnahmen ergreifen. Dazu gehören die rigide Landwirtschaftspolitik, das eigenwillige Steuersystem mit seinem zu hohen Anteil an direkten Steuern, die fehlende internationale Freizügigkeit der Arbeitskräfte und die Besonderheiten des Wettbewerbsrechts. Daher darf nicht übersehen werden, dass die Anforderungen an die eigene Wirtschaftspolitik immer mehr zunehmen und die entsprechenden Instanzen daher auch in Zukunft im Umgang mit den anderen Industrieländern vor erhebliche Herausforderungen gestellt sind. Dies gilt vor allem dann, wenn die von den EG-Ländern langfristig angestrebte weitgehende Wirtschafts- und Währungsunion Wirklichkeit werden sollte.

Martin Leber

Mode

Hemden-Trend Herbst/Winter 1989/90

Persönlicher Stil ist gefragt – Man(n) hat Spass an Tradition und Sportlichkeit!

Die Männermode hat ihn wiederentdeckt, jenen durchaus eleganten und nicht überspannten Mann, und verleiht ihm mit der neuen Liebe zu den alten Werten auch den Sinn für Romantik und mehr Farbenfreude.

Kauf-Hemden-Mosaik

Generell ist festzustellen, dass der Weissfond immer noch sehr aktuell ist, wenn auch durch die betonte und intensive Farbigkeit in hochmodischen Bereichen das Spektrum vielseitiger wurde. Modisch sind helle Pastellfarben, wobei ein rauchiges Rosé besonders betont wird.